

Ihr Wohnungen der Treue, ihr Thäler voller Duft,  
Willkommen, Quellen und Triften, Freiheit und Bergesluft! —

2. Wer ist der feste Schütze im grünen Jagdgewand,  
Den Gemsbart auf dem Hüttlein, die Armbrust in der Hand?

Deß Aug' so flammend glüheth, wie hoher Königsblick,  
Deß Herz so still sich freuet an kühnem Jägerglück?

3. Das ist der Max von Habsburg, auf lust'ger Gemsenjagd:  
Seht ihn auf Felsen schweben, wo's kaum die Gemse wagt!

Der schwingt sich auf und klettert mit pfeilbeschwingtem Lauf;  
Hei, wie das geht so lustig durch Kluft und Wand hinauf!

4. Der Max, zur Sonn' aufsteigend, hält hier die erste Rast:  
Des Fittigs Kraft ist gebrochen, und Schwindel hat ihn erfaßt.

Wollt' einer von hier zum Thale hinab ein Stieglein bau'n,  
Müßt', traun! ganz Tyrol und Steyer die Steine dazu behau'n.

5. Wohl hat die Amm' einst Maxen erzählt von der Martinswand,  
Daß schon beim leisen Gedanken das Aug' in Rebel schwand;

Und ob sie wahr erzählet, ersch' n nun kann er's hier:  
Daß er's nie weiter plaud're, gesorgt ist schon dafür.

6. Da steht der Kaisersprosse: Fels ist sein Thronezelt;  
Sein Scepter Moosgeslechte, an das er schwindelnd sich hält!

Auch ist eine Aussicht d'roben, so weit und wunderschön,  
Daß ihm vor lauter Schauer die Sinne fast vergeh'n:

7. Tief unten liegt das Innthal, ein Teppich lustigrün;  
Wie Fäden durch's Gewebe zieh'n Straß' und Strom dahin;

Die Bergkolosse liegen, rings eingeschrumpft zu Haus,  
Und schau'n, ein Friedhof voll Hügel, zu Maxen mahnend auf.

8. Jetzt stößt er, Hilfe rufend, mit Macht in's Horn hinein,  
Daß es in Lüften gellet, wie dröhnend Wetterdräu'n;

Ein Teufelchen, das kichert in naher Felsenspalt:  
Denn nicht zu Thale dringet des Hilserufs Gewalt.

9. In's Horn nun stößt er wieder, daß es fast plagend bricht;  
Hoh! ho! nicht so gelärmet! Da hilft das Schreien nicht:

Denn liebte ihn sein Volk nicht, — was er auch bieten mag,  
Herr Max, er bliebe sitzen bis an den jüngsten Tag!

10. Doch was das Ohr nicht vernommen, das hat das Aug' geseh'n:  
Die unten seh'n ihn schweben auf pfadlos steilen Höh'n;

Gebet und Glocke rufen für ihn zum Himmelsdom;  
Von Kirch' zu Kirche waltet der bange Menschenstrom.